

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich Willkommen zu dem letzten Newsletter des AGID Projekts. Diese Ausgabe bespricht die Abschlusskonferenz des AGID-Projekts und die Co-Produktion von Dienstleistungen für ältere Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung (IB). Um weitere Informationen über das Projekt zu erhalten, können sie uns gerne kontaktieren. Oder besuchen Sie: <http://www.agid-project.eu/>. Viel Vergnügen beim Lesen unseres neuen Newsletters!

### Das AGID Projekt – eine kurze Zusammenfassung

Im Zuge des AGID Projektes wurde eine E-Learning Plattform für Menschen entwickelt, die mit älteren und alternden Menschen mit IB zusammenarbeiten.

Mitgefördert von der europäischen Kommission, zielt das Projekt darauf ab, ein Online Trainingsprogramm zu den Themen Alter und Beeinträchtigung zu erarbeiten, um somit die Qualität in der Versorgung von alternden Menschen mit IB zu verbessern. Die internationale Arbeitsgruppe, bestehend aus einer Reihe hochmotivierter Partner, möchte mittels qualitativollen Trainings der Betreuungspersonen, den spezifischen und sich entwickelnden Bedürfnissen dieses sich neu bildenden Bevölkerungsteils – alternden Menschen mit IB – gerecht werden.

### Abschlusskonferenz in Wien am 25.02.2014 „Co-production of service and Knowledge Transfer“

Die Abschlusskonferenz des AGID Projekts fand am 25. Februar in Wien statt. Bei der Präsentation der Lernplattform zum Altern mit IB wurden viele klassische als auch interaktive Methoden zum Wissenstransfer genutzt. Die Leistungen und Ergebnisse aus dem AGID Projekt wurden durch Keynote Sprecher, Round Tables, testen der Lernplattform und durch ein World-Café Setting präsentiert, welches sich auf die Co-Produktion von Dienstleistungen für Menschen mit Beeinträchtigungen fokussierte. Die Konferenz wurde gleichzeitig in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und in leicht lesen vermittelt. Letzteres durch zwei Buddies und einen grafischen Unterstützer. Alle Interessenvertreter waren gemäß der AGID Methodik bei der Konferenz vertreten (Menschen mit IB, ihre Familien, Betreuer, Beeinträchtigungs-Fachpersonal und Entscheidungsträger). In die Entwicklung und in die Ergebnisse sind die InteressenvertreterInnen mit eingeschlossen wurden. Die Veranstaltung wurde mit der Idee abgehalten, neue interaktive und innovative Methoden des Wissenserwerbes und des Wissenstransfers zu präsentieren.

### BenutzerInnen Beteiligung

#### Harald Ellbogen, Selbstvertreter, Lebenshilfe Österreich

*Ich wünsche mir, dass man Menschen mit IB im fortgeschrittenen Alter ernst nimmt. Ältere Menschen mit IB sollten dazu imstande sein, für sich selbst zu entscheiden und somit auch WIE und WO sie leben möchten.*

*Es ist wichtig, dass BetreuerInnen mehr über die Bedürfnisse älterer Menschen mit IB wissen. Außerdem sollten leicht lesen Informationen über Behandlungen und Medikamente vorhanden sein.*

### EntscheidungsträgerInnen

#### Maria Cristina Cocchi, Direktorin der Sozial-und Gesundheitsdienste in Bologna, Italien

Durch die ansteigende Diversifikation von Bedürfnissen muss die Aufmerksamkeit besonders auf die Personalisierung und die Qualität von Interventionen gelenkt werden. Außerdem braucht es eine

flexible individuelle Betreuung. Die Nachhaltigkeit dieser Vorgehensweise erfordert eine Veränderung unserer Versorgungsstruktur.

### WissenschaftlerInnen und ForscherInnen:

#### Maria Bruckmüller- Ehrenpräsident der Lebenshilfe Österreich

*Menschen mit Beeinträchtigungen werden älter. Es ist eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen notwendig damit die Erfahrung des Älterwerdens positiv erlebt wird.*

#### Germain Weber- Dekan der Fakultät für Psychologie Universität Wien

*Es ist notwendig Fortbildungs- und Trainingsprogramme für Betreuer zu den Themen Alter und Beeinträchtigung zu schaffen. Diese sollten nicht nur Wissen, Einstellungen und Werte vermitteln sondern auch eine neue Perspektive auf Menschen und Bürgerrechte aufzeigen.*

### Fachpersonal im Bereich der Behinderung

#### Raymont Ceccotto- Generaldirektor von A.P.E.M.H., Luxemburg

*Es müssen mehr Kapazitäten für neue persönliche BetreuerInnen für ältere Menschen mit IB geschaffen werden. Dies sollte für Entscheidungsträger der öffentlichen Finanzierung ein Anliegen höchster Priorität sein.*

#### Patrice Morel- Genet D'or

*Eine besondere Problematik zum Thema ältere Menschen mit Beeinträchtigungen ist, dass die Familienmitglieder, die sich um sie kümmern ebenfalls älter werden. Darum ist es notwendig proaktiv diese Veränderung in die Entwicklung spezifischer Unterstützungen mit einzubeziehen.*

### Co-Produktion mit Menschen mit IB

Co-Produktion: Menschen, die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, haben Fähigkeiten. Auf diesen Fähigkeiten muss aufgebaut werden. Die Grenzen zwischen Konsumenten (Menschen mit IB) und Produzenten (Anbieter von Dienstleistungen) müssen durch Gegenseitigkeit und Wechselseitigkeit (man muss zusammen arbeiten um die gemeinsamen Interessen zu erreichen) aufgebrochen werden.

Eine Co-Produktion beinhaltet: **gemeinsame Gestaltung (Planen von Dienstleistungen); gemeinsame Entscheidungen bei der Verteilung der Ressourcen, gemeinsames zur Verfügung stellen von Dienstleistungen und gemeinsame Bewertung von Dienstleistungen.**

In der Literatur gibt es keine Übereinstimmung bezüglich der Definition von Co-Produktion. Das Konzept repräsentiert einen Bewertungssatz und Prinzipien die sich über die Zeit hinweg entwickelt haben.

„Co-Produktion ist, wenn man als Individuum die Unterstützung und die Dienste, die man erhält, beeinflusst. Oder aber wenn eine Gruppe die Art und Weise beeinflusst, wie Dienstleistungen geplant, beauftragt und umgesetzt werden.“



Co-Produktion bedeutet, dass man Menschen mit IB zuhören, auf sie eingehen und aktiv handeln lassen muss. Genauso wie man auch auf die Menschen eingehen muss, die die Dienstleistungen für Menschen mit IB anbieten. Dies steht im Gegensatz zu den Ansätzen, bei denen Menschen mit IB als passiver Empfänger von Dienstleistungen verstanden werden. Der Ansatz der Co-Produktion betont, dass Menschen mit IB durch ihre Ressourcen die Dienstleistungen, die sie beziehen, verbessern können, anstatt einfach nur ihre Grundbedürfnisse befriedigen zu lassen. In der Regel sind diese Ressourcen nicht finanziell sondern vielmehr als Fähigkeiten, Erfahrungen gegenseitige Unterstützung zu verstehen. Durch den Einsatz der Ressourcen können sie zur Verbesserung von Dienstleistungen beitragen.

Zuallererst müssen die Organisationen, die Co-Produktion umsetzen möchten, mit ihren MitarbeiterInnen, Nutzern und Betreuern zusammenarbeiten um Co-Produktion in ihrem Zusammenhang zu definieren:

Die wichtigsten Merkmale der Co-Produktion sind:

- Die Zielgruppe der Dienstleistungen sowie ihre Ressourcen und Fähigkeiten definieren
- Die Barriere, die zwischen Fachkräften und Menschen, die die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, soll durchbrochen werden
- Man soll auf den Kapazitäten einer Person aufbauen.
- Die Wechselseitigkeit (man bekommt etwas zurück, wenn man etwas für jemanden getan hat) und die Gegenseitigkeit (man arbeitet zusammen um die gemeinsamen Interessen zu erreichen) mit berücksichtigen
- Zusammenarbeit sowohl mit privaten als auch mit professionellen Netzwerken
- Dienstleistungen zu erleichtern, indem die Organisationen Veränderungen eigenständig bewirken

Co-Produktionen besteht aus der gemeinsamen Gestaltung (Planung von Dienstleistungen); gemeinsamen Entscheidungen bei der Verteilung der Ressourcen, gemeinsames zur Verfügung stellen von Dienstleistungen und der gemeinsamen Bewertung von Dienstleistungen. Folglich ist dies ein inklusives Modell, welches die Art und Weise wie Dienstleistungen geplant und zur Verfügung gestellt werden, ändert. In diesem Modell arbeiten Benutzer, Betreuer, Auftraggeber und andere

Service Agenturen als gleichwertige Partner zusammen. Bei der Co-Produktion geht es also darum Dienstleistungen zu verändern mit der Betonung auf dem gleichberechtigten Einbezug und der Partizipation von Verbrauchern und Betreuern.

Dienstleistungen für Menschen mit IB allen Altersgruppen können durch die Verwendung des Co-Produktion-Modells verbessert werden. Dieser inklusive Prozess wird die Art wie wir Dienstleistungen für benachteiligte Personen in der Gesellschaft planen und zur Verfügung stellen ändern.



**AGID- die zweite Abschlusskonferenz am 03.04.2014**  
**„Qualitative Dienstleistungen in einer alternden Gesellschaft- die Bedeutung von lebenslangen Lernen“**

Die Abschlusskonferenz von AGID fand am 03.04. in Zusammenarbeit mit ANEFORÉ (luxemburgische Agentur für Bildung und Kultur) in Luxemburg statt. Sie wurde von der europäischen Kommission ausgerichtet. Die APEMH Stiftung organisierte zusammen mit COOPAS diese Konferenz/Studientag. Es wurde diskutiert, was Qualität von Dienstleistungen in einer alternden Gesellschaft bedeutet und welche positiven Auswirkungen lebenslanges Lernen auf die Qualität der Dienstleistungen hat. Die Konferenz zielte darauf ab AGIDs Ergebnisse zu verbreiten und mit der Zielgruppe die Qualitätskriterien der Dienstleistungen für ältere Menschen mit IB zu identifizieren.

Professor **Johann Behrens** betont folgenden wichtigen Aspekt: *Zu glauben, dass Fachkräfte im Gesundheitsbereich entscheiden welche Behandlung für Menschen mit IB die Richtige ist, spricht gegen das Recht auf Selbstbestimmung, welches von der UN-Behindertenrechtskommission verabschiedet wurde.*

**Rol Anen – A.P.E.M.H. Präsident:** *Wir müssen die individuellen Bedürfnisse jeder Person berücksichtigen. Die Selbstbestimmung ist der wichtigste Meilenstein bei der Erreichung einer qualitativen Unterstützung.*

**Georges Bingen- Gastgeber der AGID Konferenz bei der europäischen Kommission in Luxemburg** klärte darüber auf, wie man Möglichkeiten zum Aktiven Altern für Menschen mit IB anbieten könne und wie Aktives Altern mit den europäischen Bürgerrechten verknüpft ist.

**Daniela Janeva- Projektleiterin AGID** erinnerte an folgendes:

**Aktives Altern „ist ein Prozess um Möglichkeiten der Gesundheit, Partizipation und Sicherheit zu optimieren um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern.“** Es ist wichtig zu beachten, dass sich das Wort „aktiv“ nicht nur auf die körperliche Aktivität bezieht, sondern auch auf die Partizipation an relevanten sozialen, geistigen, wirtschaftlichen, kulturellen und städtischen Angelegenheiten. Daher verhindert eine physikalische Beeinträchtigung nur das Engagement bei körperlichen Aktivitäten, nicht aber ein Aktives Altern, da die Person noch auf eine andere Art und Weise in ihrer Gemeinde aktiv sein kann.

### **AGID: Erfolge und Empfehlungen**

Die AGID Trainingsplattform hat wegen seiner großen Bandbreite an Sprachen in denen das Trainingsmaterial verfügbar ist (Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Flämisch) eine bemerkenswerte Reichweite erreicht. Außerdem visiert es eine große Anzahl von MitarbeiterInnen an, die die Benutzer unterstützen sollen. Die Internetseite von AGID wird während der Laufzeit des Projektes aktiv sein um eine bessere Nutzung der Ergebnisse gewährleisten zu können. Die Ergebnisse sollen die Strategien der EU und deren Mitgliedstaaten bezüglich der Qualität von Dienstleistungen für ältere Menschen mit IB verbessern. Die Standardisierung der Trainingsmodule für Betreuer soll die Qualität der Dienstleistungen verbessern. Durch diese Verbesserung wird die Lebensqualität der Menschen mit IB steigen.

1. AGID betrachtet die Integration und die personenzentrierte Pflege für ältere Menschen mit IB als ein Muss innerhalb des Dienstleistungssektors um ein soziales Europa zu erreichen
2. AGID glaubt, dass Kapazitäten aufgebaut werden müssen um die Bereitstellung persönlicher Betreuung zu gewährleisten. Dies sollte bei der öffentlichen Finanzierung Vorrang haben.

3. AGID sieht die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen als verpflichtend um gleiche Rechte und Möglichkeiten für ALLE zu schaffen.
4. AGID glaubt, dass die EU und deren Mitgliedsstaaten den Zugang für alle BürgerInnen zu einer besseren und sicheren Gesundheitsversorgung ermöglichen. So kann jeder unabhängig davon wer man ist oder wo man lebt von einer hohen Pflegequalität profitieren.
5. AGID hebt die Notwendigkeit einer menschenrechtlichen und personenzentrierten Haltung hervor, damit ältere Menschen mit IB in der Gesellschaft leben und an ihr teilhaben können.
6. AGID ist der festen Überzeugung, dass es notwendig ist Fortbildungs- und Trainingsprogramme für Betreuer zu den Themen Alter und Beeinträchtigung zu schaffen. Diese sollten nicht nur Wissen, Einstellungen und Werte vermitteln sondern auch eine neue Perspektive auf Menschen und Bürgerrechte aufzeigen.
7. AGID stellt die besondere Problematik zum Thema ältere Menschen mit Beeinträchtigungen heraus: die Familienmitglieder, die sich um Menschen mit Beeinträchtigungen kümmern werden ebenfalls älter. Darum ist es notwendig proaktiv diese Veränderung in die Entwicklung spezifischer Unterstützungen mit einzubeziehen.

### Die AGID Arbeitsgruppe

La Fondation A.P.E.M.H (Association de Parents d'Enfants Mentalement Handicapés) ist eine landesweite NGO in Luxemburg. Sie setzt sich für die Unterstützung von Menschen mit IB, multiplen Beeinträchtigungen und Doppeldiagnosen ein. Ein Hauptziel der Organisation ist es, die Lebensqualität ihrer KlientInnen zu verbessern und deren soziale und berufliche Inklusion zu sichern. A.P.E.M.H. hat eine Reihe von Angeboten in unterschiedlichen Bereichen, wie Unterkünfte, Bildungsunterstützung, Strukturen, die es KlientInnen ermöglichen in einer Gemeinschaft zu leben, geschützte Workshops und ein Trainingszentrum (UFEP) für BetreuerInnen.

Die Universität Wien ist die größte Lehr- und Forschungsinstitution Österreichs. Das Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit, Entwicklung, Förderung hat einen speziellen Fokus auf Forschungsthemen im Bereich Intellektuelle Beeinträchtigung und Altern gesetzt. Als Partner der AGID Arbeitsgruppe unterstützt die Universität Wien durch ein hohes Maß an Kompetenz in der Gestaltung und Organisation von Trainingsprogrammen, in der Gestaltung von Forschung und Evaluation und in der Verbreitung durch Publikationen und Konferenzen. Dieser Partner hat große Erfahrung in der gemeinsamen Entwicklung von Curricula und Trainingsprogrammen, speziell im Kontext von EU-geförderten Projekten.

ARFIE (Association de Recherche et de Formation sur l'Insertion en Europe) bringt eine Reihe von Partnern, die in der Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung tätig sind, zusammen. Organisationen von und für Menschen mit Beeinträchtigung, Ausbildungseinrichtungen, ForscherInnen und BetreuerInnen arbeiten alle gemeinsam an der Entwicklung und Fortsetzung von Ausbildung. ARFIE ist Mitglied des European Disability Forum und hat bereits zuvor Trainingsmodule für BetreuerInnen von Menschen mit IB organisiert. Außerdem hat es Konferenzen gehalten und Berichte veröffentlicht, welche unterschiedliche Themen im Zusammenhang mit Beeinträchtigungen betrafen. ARFIE übernimmt primär die Verbreitung der Ergebnisse in seinem europäischen Netzwerk (EEF und Inclusion Europe). Auch kann ARFIE regionale Umfragen und zielgerichtete Studien von nicht unmittelbar involvierten Mitgliedern fördern. ARFIE wird eine aktive Rolle bei der Final Conference tragen, indem es die Information direkt an seine Mitglieder weiterleitet.

CADIAI (Cooperativa Assistenza Domiciliare Infermi Anziani Infanzia) ist eine soziale Kooperation und ist im Management von sozialen Leistungen für Menschen mit Beeinträchtigungen tätig. Außerdem

hat die CADIAI vielen Menschen bei dem schwierigen Übergang ins Alter geholfen. Die Kooperation hat eine Arbeitsgruppe mit dem Namen „Disabled become Old“ gegründet, die zusammengesetzt ist aus einem Experten für Lehre, einem Pädagogen und zwei Forschern der University of Bologna. CADIAI ist seit seiner Gründung (1974) im Bereich der Unterstützung für ältere Personen in Heimen, halb stationären Arrangements und Betreuung zu Hause tätig.

Die Organisation „Les Genêts d’Or“ wurde gegründet um die Etablierung von bedürfnisorientierten Strukturen für Familien am Land von Finistère (Frankreich) zu unterstützen. Laut Statuten hat sich die Organisation zum Ziel gesetzt, Anerkennung, Unterbringung, Unterstützung und Integration von Personen mit Beeinträchtigungen und abhängigen Menschen zu fördern. Derzeit werden 24 Liegenschaften, auf denen über 1500 Personen beherbergt werden, gemanagt und Studien zum Alterungsprozess der Population durchgeführt. Um den speziellen Situationen gerecht zu werden, stellt „Les Genêts d’Or“ individuelle Antworten und/oder Gruppen zur Verfügung.

ZONNELIED vzw ist eine landesweite NGO in Luxemburg. Sie setzt sich für die Unterstützung von Menschen mit IB, multiplen Beeinträchtigungen und Doppeldiagnosen ein. Ein Hauptziel der Organisation ist es, die Lebensqualität ihrer KlientInnen zu verbessern. ZONNELIED vzw bietet eine Reihe an Angeboten in unterschiedlichen Gebieten an: Unterkünfte, Tageszentren, unterstützte Anstellungen. Diese NGO arbeitet seit 30 Jahren in diesem Bereich (wohnen, arbeiten, Freizeit, Ausbildung, Gesundheit, Unterstützung ...) und ist mit den Herausforderungen von alternden Menschen mit Beeinträchtigungen direkt konfrontiert.

De Montfort University befindet sich in Leicester, im Herzen Englands, und besteht aus vier Fakultäten: Health and Life Sciences, Business and Law, Technology and Art, Design and Humanities. Die vier Fakultäten bieten 400 unterschiedliche Studienrichtungen für Undergraduates und Postgraduates, vollzeit und berufsbegleitend sowie mit Möglichkeiten für ein Fernstudium und Flexibilität. Die Forschung der Universität wird von über 1,000 forschenden Studierenden und unter Unterstützung von 500 Betreuern vorangetrieben.